

66. Jahrgang

Geſchäftsſtellen: Sattlingen, Biſtor-Ruſe-Str. 12, Fernz.
2095, Poſtſcheidtſonſche Fernz 1980; Eſſen-Steele, Weſt-
falenſtraße 802, Fernz. 582 80; Poſtſcheidtſonſche Dort-
mund 19 886; Wattenſcheth, Breiſelſtr. 18 Fernz. 1676,
Poſtſcheidt. Dortmund 80 480; Bochum Währungsfr. 12
bis 14, Fernz. 647 46 Poſtſcheidt Dortmund 6146.
Druck u. Verlag: Schürmann & Klügges, Bochum.

1937

Ferner verkündet, daß zur Errichtung der Adolf-Hitler-Schulen nach neuerlichen Vorgesprächen zwischen dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Walbur von Schirach ebenfalls zum 1. April 1937 die ersten Klassen von sieben Adolf-Hitler-Schulen eröffnet werden.

Sattinger Nachrichten

Sattingen, den 11. Februar 1937.

Die Betriebszellenobmänner und Arbeitsschutzwalter des Bergbaues kamen am Wochenende im Lokale Bethaus zu einer Arbeitstagung zusammen. Eingangs wurden verschiedene organisatorische Maßnahmen der Deutschen Arbeitsfront erläutert. Wie wichtig die Aufgabe der Arbeitsschutzwalter ist, wurde vom Beauftragten der Gaubetriebsgemeinschenschaft Fachgruppe Bergbau, Hg. Haber, kam bargelegt. Um auf allen wichtigen Gebieten der Unfallverhütung vollkommen fachkundig zu werden, sei vor allen Dingen erforderlich, daß diesen Leuten von den Betrieben mehr Fachschichten gegeben würden. Die Arbeitstagung dürfte manche Aufklärung und Anregung gebracht haben.

Fahrradkliege wieder an der Arbeit. Ein bisher unbekannter Dieb entwendete vor dem Hause Steinhagen 19 ein Geschäftsfahrrad, das der Laufburische abgestellt hatte.

Bei der Arbeit verunglückt. Auf seiner Arbeitsstelle kam der Arbeiter Emil F. aus Sattingen unter herabfallende Erdmassen und zog sich hierbei Quetschungen und einen Bluterguß des Rückgrates zu.

General-Mitgliederversammlung der NSDAP. Samstagabend 8 Uhr findet im Weitzer die General-Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Sattingen der NSDAP. statt, an der auch Kreisleiter Debede teilnehmen wird.

Neue Wohnungen für die Belegschaft der Genrichshütte. Die an der unteren Welter Straße geplanten Arbeiterwohnstätten der Rheinisch-Westfälischen Werkswohnungsgesellschaft sind jetzt in Angriff genommen. Geplant werden die Maurer Sand aus Werk. Es entstehen, wie bekannt, 24 Kleinwohnungen mit Stallgebäuden.

Vor dem Reichsbewerks-Wettkampf. Die Einteilung der Jugendlichen, die sich am Wettkampf beteiligen, ist nicht nach Lohnklassen, sondern nach Leistungsklassen geregelt. Sechsklinge im ersten Jahr gehören z. B. in Leistungsklasse 1 usw.

Wichtiges Baden ein Genuss! In einer Zeit, wo sich die Erkenntnis von dem Wert zweckmäßiger Körperhygiene immer mehr verbreitet, ist es sicherlich interessant, sich einmal mit der Frage zu beschäftigen: Wie groß ist die Freude des Menschen von heute am häufigen Waschen und Baden — wie groß ist, anders ausgedrückt, der Verbrauch an warmem Wasser? Trotz der Mühseligkeit der vorhandenen statistischen Unterlagen ergibt ein Vergleich mit anderen Ländern wie England, Amerika, Skandinavien usw., daß dort der Verbrauch von warmem Wasser erheblich größer ist als in Deutschland, wo nur etwa 15 bis 20 Prozent der Bevölkerung überhaupt mit Warmwasser versorgt werden. Diese Zahl ermittelt man auf Grund der vorhandenen baulichen Anlagen für die Warmwasserbereitung mit festen Brennstoffen, Gas, Elektrizität und für zentrale Versorgung. Wenn auch die Entwicklung anderswo durch die Wohnweise (Einfamilienhaus) sehr begünstigt wurde, so dürfte es dennoch möglich sein, durch aufklärende Erziehungsarbeit auch bei uns die Freude am warmen Wasser zu steigern, bildet es doch eine wichtige Ergänzung der sportlichen Körperübung, deren Bedeutung man heute allgemein anerkennt. Erfreuliche Durchblutung der Oberflächengelenken und gründliche Körperreinigung sowie ein die Abwässerung fördernder Schweißausbruch sind die hygienischen wichtigen Folgen des warmen Bades. Besonders wertvoll besitzt das warme Wasser für die Hausarbeit — nicht nur wegen der Arbeitsersparnis, die der Hausfrau Zeit und Kraft für Kulturwerte läßt, sondern vor allem, weil es Voraussetzung für die Entfernung von Staub und Schmutz, also für hygienisches Wohnen, ist. Besser hat sich die Erkenntnis von der heilenden Wirkung warmen Wassers bei der Behandlung der Wäsche durchgesetzt. Die manchmal auftretenden Eitwände, viele könnten sich einen gesteigerten Warmwasserverbrauch nicht leisten, sind nicht stichhaltig. Von 1932 bis 1936 sind in Deutschland gestiegen: Das Arbeitsvermögen von 26 auf 34,5 Milliarden RM = 33 Prozent, der Verbrauch an Nahrungs- und Genussmitteln (1932 = 100) von 68 auf 81 Prozent = 18 Prozent, an Hausbedarf von 55 auf 82 Prozent = um 51 Prozent, an Luxusgütern von 46 auf 75 Prozent = um 62 Prozent. Dagegen zum Beispiel der Verbrauch von Genussmitteln vor 1932 unter das erträgliche Maß gesunken war, so muß man doch diese Ziffern als sehr erheblich bezeichnen. Bricht sich die Ueberzeugung Bahn, daß das Bad nicht nur eine hygienische Notwendigkeit, sondern, richtig angewendet, selbst ein Genussmittel ist, so wird sich auch in Deutschland der Verbrauch von warmem Wasser beträchtlich heben.

Die Folgen des Parteiausschlusses

Ein Erlass des Stellvertreters des Führers

Der Stellvertreter des Führers hat in einem Erlass an die Parteimitglieder darauf hingewiesen, daß ausgeschiedene Parteimitglieder, die sich gegen die größeren Pflichten, die der Parteigenosse bei seinem Eintritt in die Partei auf sich nimmt, verstoßen haben, selbstverständlich auch ihre etwaigen Führerstellungen oder Arbeitsstellen in der Partei und allen ihren Organisationen sowie alle im Auftrag der Partei übernommenen Ehrenämter im Staat und den Gemeinden bei ihrem Ausscheiden aus der Partei automatisch verlieren. Ebenso selbstverständlich sei es, daß das Ausscheiden eines

Parteigenossen, der Beamter sei und als solcher besondere Pflichten gegenüber dem nationalsozialistischen Staat habe, für ihn auch schwere Folgen hinsichtlich seiner Beamteneigenschaft haben müsse.

Die Entfernung aus der Partei und ihren Gliederungen sei aber — so fährt der Erlass des Stellvertreters des Führers fort — für jeden noch erlebenden Parteigenossen eine so harte Strafe, daß — ganz besonders schwer gelagerte Fälle ausgenommen — davon abzusehen sei, aus der Bewegung ausgeschiedene auch etwa ihrer privaten Arbeitsstelle verlustig gehen zu lassen.

Die im Hinblick auf die Ewigkeitsaufgabe der Bewegung unentbehrliche Disziplin müsse stets eifrig aufrechterhalten werden, trotzdem aber sei darüber zu wachen, daß allein schon im Interesse der Familie ein ausgeschiedener nicht ohne zwingende Notwendigkeit wirtschaftlich schlechter gestellt wird, als jeder andere Parteigenosse.

Die englischen Fußballer in Sattingen und Wetter

Ostersonntag gegen VfL Wetter — Ostermontag gegen HSV Sattingen
Die Wetteraner Mitte Mai in Hove zum Gegenbesuch

Die Beziehungen, die sich zwischen den englischen und deutschen Fußballfreunden angeknüpft haben, können auf die Befuche zurückgeführt werden, die englische und deutsche Frontkämpfer und Kriegsgefangene im vorigen Jahr in Grundhöfchen-Wetter und England zu Freunden machten. Darüber hinaus steht fest, daß diese gegenseitigen Annäherungen auch Verständnis für die Ziele des neuen Deutschlands erwirkten und daß die Frontkämpfer mit ihrer Sympathie für Deutschland nicht allein geblieben sind. Zu Ostern kommen, wie schon von uns berichtet, englische Fußballer nach Wetter und Sattingen: der Sportverein Hove, eine Amateur-Fußballmannschaft, die einen ausgezeichneten Fußball spielen soll.

Dem Sportverein Hove, der mit 30 Mann angemeldet ist, schließt sich auch der Bürgermeister von Hove an,

der das neue Deutschland kennen lernen möchte. Aus Anlaß des Besuchs sind in Wetter und Sattingen Kameradschaftsabend und Fahrten geplant.

Am Ostersonntag verbringen die Sportler einen Kameradschaftsabend im Dillmannschen Saal zu Wetter, für dessen Gestaltung sich auch die Turngemeinde Harfurt Wetter und der W. Germania Hagen-Eilpe zur Verfügung stellen. Der Abend soll den englischen Gästen auch ein Bild von dem Stand der in Deutschland gepflegten Leibesübungen geben.

Stadtverwaltung und Ortsgruppe der NSDAP von Wetter werden die Engländer im Rathaus empfangen.

Auch Sattingen wird die Gäste Ostern mit deutscher Gastfreundschaft u. Gefelligkeit umgeben. Wir werden über Einzelheiten noch eingehend berichten.

Schon jetzt ist vereinbart, daß der VfL Wetter den Besuch der englischen Fußballer erwidern und am 13. Mai d. R. in Hove ein Spiel austragen wird. Hier wie dort bringt man dem Besuch freundliche Sympathien entgegen und darf mit dem Interesse der Bevölkerung rechnen.

Aus dem Umte Sattingen

Niederborsfeld.

Eine große Kundgebung. Am Freitag, dem 12. Februar, findet im Saale Peter Kistler eine Großkundgebung statt. Der Redner, Gaußkulturschaffender Dr. Lebrecht, Bochum, spricht zum Thema: „Staatsfeind Nr. 1: Bolschewismus“. Anfang der Kundgebung 20 Uhr. Unkostenbeitrag 15 Pfennig. Alle Parteigenossen sind herzlich eingeladen. Im Anbetracht dieses bedeutenden Themas und des hervorragenden Redners wird erwartet, daß diese Kundgebung eine gewaltige Demonstration wird. Kein Parteigenosse und keine Volksgenossin darf dabei fehlen!

Altenhof.

Vorbereitende Besprechung für den Selbstgebetag. Heute abend kommen alle Ortsamtsleiter der Gliederungen der Partei und die Vereinsführer aller Vereine zu einer wichtigen Besprechung, die um 8 Uhr beginnt, bei Großkühlung zusammen. Es soll über die wirkliche Ausgestaltung des Selbstgebetages gesprochen werden. Anschließend werden die einzelnen Referenten über ihre Arbeit und Erfahrungen in der Schadenverhütungssaktion sprechen.

Aus dem Umte Blantenstein

Welter.

Bau einer Molkerei. Der Landwirt und Milchhändler Vosselmann erbaut in allerhöchster Zeit in Welter an der Moosstraße auf dem Gelände des Landwirts Rastan, gegenüber der Gastwirtschaft „Zum großen Siebel“, einen modernen Molkereibetrieb. Das Gelände ist bereits vermessen.

Arbeitsjubiläum. In diesen Tagen konnten wieder zwei Gefolgschaftsmitglieder der Genrichshütte auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken: der Vorarbeiter in der Schmiede der Behrwerkstatt Heinrich Kagebusch und der auf der Krankenkasse beschäftigte Bürobeamte Wilhelm Krunk.

Gemeiner Diebstahl. Dem Schlosser S. aus Bochum, der sein Motorrad in den Hof einer Werkstatt gestellt hatte, wurde während dieser Zeit das Vorderrad abmontiert und gestohlen. Das Vorderrad hatte einen Wert von 17 Mark. Wer kann Angaben machen? Vertrauliche Behandlung wird zugesichert.

Mit dem Auto eine Treppe verschoben. Vor dem Hause Hindenburgring 66 wurde die Eingangstreppe beiseite geschoben. Ein an dieser Stelle gefundenes Trittbrett beweist, daß ein Personenträger beim Nehmen der Treppe auf den Bürgersteig geraten und gegen die Treppe gefahren ist. Das Auto ist demnach auch beschädigt worden.

Soltshausen.

Diebstahl. Aus einer unterschloffenen Unterfunkt wurden den Landwirtschaftlichen M. und B. die bei einem hiesigen Landwirt in Diensten stehenden, Bekleidungsstücke im Werte von ca. 70 Mk. gestohlen.

Bäume dürfen ohne Genehmigung nicht gefällt werden. Weil er ohne Genehmigung in den Waldungen von Soltshausen eine Anzahl Bäume fällte, wurde der Wg. B. von hier zur Anzeige gebracht.

Aus dem Umte Herbede

Herbede.

Beleuchtung wird angebracht. Die Bergmannsbedlung ist jetzt dem Straßenbeleuchtungsamt angeschlossen worden. Eine Straßenlampe wird an dem Eingange der Bedlung, die zweite innerhalb derselben angebracht.

Höchster Trumpf



die Spendenkarte

DES DEUTSCHEN WINTERHILFswerks AN ALLEN SCHALTERN DER REICHSSAHN

Aus Schwelm

Schulung der politischen Leiter. Die Beilen 9 bis 17 der Ortsgruppe Schwelm der NSDAP. finden sich heute um 20 Uhr im Lokale Krügeloh zum monatlichen Beilenabend ein.

Die Freiheit ist groß! Wie frech Diebe sind, mußte eine Teilnehmerin einer farnevalistischen Veranstaltung erfahren. Man stahl ihr beim Tanzen den Hals von der Schulter und suchte damit das Weiße. Der Täter ist erkannt und wird die Folgen tragen müssen.

Die Bogkaffee des Fußball-Clubs 06 hat sich lehtin mit der Verpflichtung von Gegnern große Mühe gemacht. In Kürze wird die SSWg. Bar-men in starker Besetzung hier antreten. Die Zusammenstellung der Gegner verspricht guten Sport. Auch die vermögten Zuschauer werden auf ihre Kosten kommen.

Aus Milspe

Unterfreisturntag in Voerde

Das große Interesse an der Turnfeste kam auf der Tagung des Unterkreises im Turnkreis „Mark“ am Sonntag in Voerde recht zum Vorschein. Alle dem Unterkreis angehörenden Vereine waren bei der am Vormittag stattfindenden Vorturnerunde stark vertreten. Am Nachmittag fand man sich zum Turntag zusammen, bei dem der Unterkreisleiter rund 200 Teilnehmer begrüßen konnte.

In einem Rückblick streifte er die Arbeit des vergangenen Jahres und führte klar die großen

Schon die Schule lehrt es: Wärme dehnt aus, Kälte zieht zusammen. Dem muß die Haut gewachsen sein, sonst wird sie rissig und spröde. Deshalb vorbeugend mit der euzerhaltigen Nivea-Creme einreiben! Das erhält ihre Haut weich und geschmeidig.



Aufgaben vor Augen, die Turner vor sich haben. Großen Anhang fand der Vortrag des Dietwirts Steuckard, in dem er sich mit Friedrich dem Großen, Friedrich Ludwig Jahn und unfrem Führer Adolf Hitler befaßte. Aus den Berichten der Fachwarte hörten die Anwesenden nochmals aus der Arbeit des vergangenen Jahres. Im großen und ganzen war festzustellen, daß die Beilenarbeit den Hauptplatz einnahm und die Veranstaltungen großes Interesse fanden. Dem Kreisfachamtsführer Tittelmann war es vorbehalten, mehreren alten Turnbrüdern Ehrenbriefe zu überreichen. Im Verlaufe der weiteren Besprechungen wurde beschlossen, das

Unterfreisturnfest am 15. und 16. August in Sattlinghausen

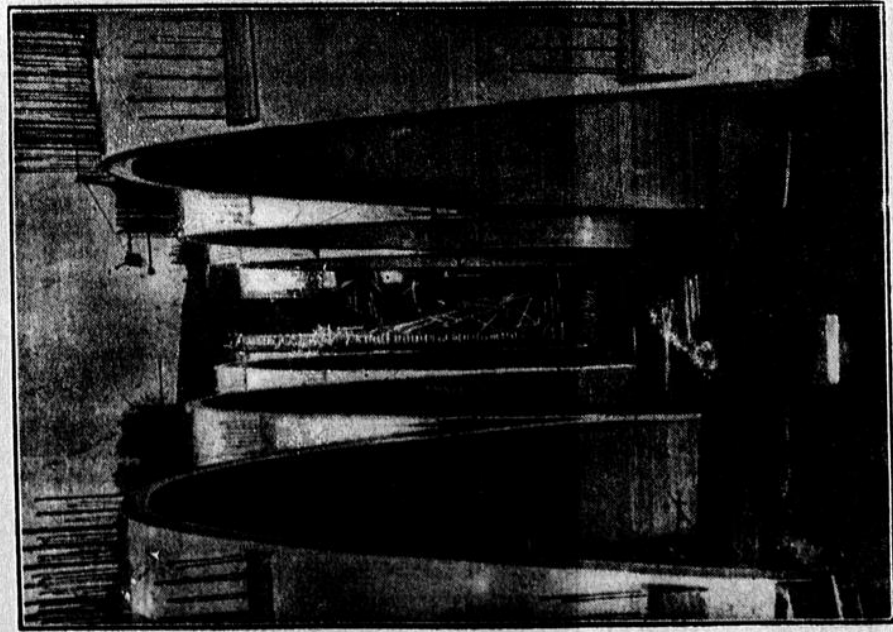
durchzuführen. Diese Lösung ist als glücklich anzusehen, da der Wg. Sattlinghausen damit sein 75jähriges Bestehen verbinden kann. Als Nachfolger des ausscheidenden Unterfreisturnwartes S. Kraus wurde H. Daume-Gebelsberg ernannt. Nach Abschluß des Turntages war man sich klar darüber, daß auch die kommende Arbeit ihren Erfolg bringen wird zum Besten des Turnens und des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen.

Aus Gevelsberg

Dies und das aus Gevelsberg. Der Volks- und Deutsche Kriegsgräberfürsorge läßt zu einer öffentlichen Versammlung ein, die am morgigen Freitag, abends 8.15 Uhr, bei Schmidt, Kölner Straße, stattfindet. In dieser Jahreshauptversammlung soll die Ausgestaltung des Abends besprochen werden, der zu Ehren der Gefallenen vor dem Selbstgedenktag in der Aula des Realgymnasiums stattfinden soll. Am Dienstag, dem 16. Februar, müssen alle politischen Leiter an einem Schulungsabend beim Wirt Schiller teilnehmen. — Sein Staatsexamen bestand der cand. phil. Hanns Wieland aus G. Vogelsang mit der Beurteilung gut. — Das Volkshilfswerk tritt am kommenden Freitag mit einem Abend an die Öffentlichkeit. Am Festsaal des Realgymnasiums werden in Vorträgen mit Lichtbildern aktuelle Themen behandelt.



Ein interessanter Brückenbau für die Reichsautobahn im Ruhrgebiet



Auf der Reichsautobahnstraße Stuttgart — Karlsruhe ist im Ruhrgebiet ein interessanter Brückenbau im Gange. Unter der Brücke ist ein interessanter Bauabschnitt. Man sieht die Brückenpfeiler, über die sich der Brückenbau erstreckt. Die Brücke ist 200 Meter lang und 62 Meter hoch. (Sonderdruck des Reichsautobahnwerks)

kommen, und sie wuschelten sich einen Tag um den andern ab. Was? In der Wochenschau gab es öfters Bilder von Bomben- und Schiffs- und Luftschiffen, die über den Himmel flogen.

Gerda kannte das alles ganz genau und erzählte, bis ihm die Seele trocken war. Schließlich war es Angabe. Mit vergaß die Geschichte, zumal noch drei Kilometer zu fliegen waren.

Es schickte drei Tage lang ununterbrochen, daß es eine Bombe war! Klar, daß die Jungenschaft in die Berge hinaufzog und robbete. Die Jungenschaft ludte sich eine Bombe heraus, die noch keiner besaß. Oben keine Zinnen und am Gang keiner Besatzung. Oben keine Zinnen und am Gang keiner Besatzung.

Einmal Modestitäten waren da, und Gerda hatte seine Schmeichelei mit. „Hö — Gerda! Das ist ein toller Scherz, den du machst.“ Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“

Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“ Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“

Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“ Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“

Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“ Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“

Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“ Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“

Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“ Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“

Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“ Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“

Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“ Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“

Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“ Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“

— ebenfalls. Besonders an einer Stelle vorbei, mit Schwingung und Gitter über einen Graben und — ist — in die Kurve. „Der ist hin.“ Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“

Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“ Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“

Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“ Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“

Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“ Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“

Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“ Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“

Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“ Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“

Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“ Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“

Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“ Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“

Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“ Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“

Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“ Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“

Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“ Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“

Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“ Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“

Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“ Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“

Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“ Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“

Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“ Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“

Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“ Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“

Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“ Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“

Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“ Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“

Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“ Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“

Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“ Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“

Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“ Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“

Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“ Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“

Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“ Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“

Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“ Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“

Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“ Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“

Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“ Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“

Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“ Gerda antwortete: „Ich weiß, daß es ein toller Scherz ist, aber ich möchte, daß du es nicht machst.“

Donnerstag, den 11. Februar 1937

Der frohe Tag

TÄGL. UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Verloren gingen drei Töchter

Ein heiterer Roman von Max Dörner

(10. Fortsetzung.)

Der Wagen setzte sich in Bewegung, und es ging es auf der nächsten Landstraße.

Noch einmal bemerkte Gitta, wie die drei Töchter, deren mütterliches Gesicht mit einem Male einen mütterlich sorgenden Ausdruck angenommen hatte, leicht und fast zärtlich eine alte Weibchen über ihre Arme breitete; sie dankte mit einem rührenden Blick, dann schloß sie ein.

Einmal erwachte sie, weil jemand ihre Hand berührte. Durch die beiden kleinen Seitenfenster drang schon die Dämmerung.

Gitta sah eine ihr völlig unbekannte dicke Frau, die sich über sie beugte und ihr einen Becher bot, während ein ihr ebenso unbekannter großer Mann mit einem kurzen Schnauzbart — es war Alexander Sieber, der das Leben des Wagens auf kurze Zeit einem seiner Leute überlassen hatte — sie aufmerksam anstarrte.

Sie nickte an dem Becher, es war warmer Kaffee, dann nickte sie noch einmal, endlich trat sie und gab dem Becher dankend der Frau zurück.

Der Mann sagte etwas zu ihr, einmal, zweimal, die gleichen Worte.

„Gitta“, gab sie, schon wieder halb im Schläfchen, zur Antwort. „Gitta Barbon Overge.“

Alexander Sieber war ein weitgereister, vieljähriger Mann.

„Overge“, wiederholte er leise, zu Melusine gewendet. „Es ist eine Schwärze.“

„Das ist jetzt Nebenbursche. Nach dir“, gab die Frau hart und gebieterisch zurück.

Dann breitete sie die herabgeglittene Decke wieder sorgsam über die Schlafende.

14.

Heute Morgen.

Nun waren Tage vergangen, und Peter Barbon mit seiner Frau Melusine hatte immer noch keine weitere Nachricht von den Kindern erhalten, keine weitere Spur gefunden.

Der Kummer und die Sorge hatten Frau Melusine mager gemacht und Peter Barbon sah alt und kühn aus.

Er hatte es eingegeben, auf das Telegrammenamt zu gehen, weil er sah, daß es keinen Zweck hatte.

Das Büchlein Melusine, 500 Worte Deutsch, war gänzlich zerlesen und dennoch vermochte er keinen Menschen sein Ziel zu klagen; denn in dem Büchlein stand nichts von verlorenen und abgesehen genommenen Töchtern.

Melusine machte ihm keine Vorwürfe mehr, aber sie war schweigend, untröstlich schweigend, und ausweilen leuchtete ihm aus ihren Augen etwas entgegen, das ihm Grauen machte, das ausfah, wie das Grauen eines Toten.

Peter Barbon entschloß sich also, noch einmal den Konfuzius aufzusuchen. Er mußte jemand haben, mit dem er sich aussprechen konnte, da er in diesem Lande sich wie ein Ausgestoßener fühlte. — Vielleicht würde der Konfuzius neuen Rat, vielleicht würde er trösten.

Diesmal erklärte Frau Melusine, daß sie ihren Mann begleiten wolle.

Man fuhr ab, nachdem Melusine noch einen rührenden Brief auf dem Tisch zurückgelassen hatte für den Fall, daß eines der Kinder in ihrer Abwesenheit sich einsünden würde.

Wiederum hatten sie Glück, wiederum wurden sie glücklich vorgefunden. Herr Christian Daffon machte ein eigenartiges Gesicht. Er war offenbar nicht glücklich über den Besuch. Unter der Mäntel des Bediensteten, die er aufgesetzt hatte, als er Herrn und Frau Barbon empfing, verriet sich der durch das Gefühl der Hilflosigkeit hervorgerufene Schmerz.

„Ich will nicht hoffen, daß... Wie, immer noch nichts? Ja, ist das möglich?“

Mit großem Wortreichtum brachte er es dahin, daß Frau Melusine auf dem Divan Platz nahm, während er mit höflicher Gebärde Peter Barbon den Stuhl anbot.

„Ich hätte geglaubt, Sie wären schon lange im Kreise Ihrer lieben Kinder oder wieder in unsere gemeinschaftliche schöne Heimat zurückgekehrt?“

Peter Barbon schüttelte traurig den Kopf, während Frau Melusine Herrn Daffon ruhig und unbewußt in einer Weise ansah, die jeden anderen nicht weniger in Verlegenheit gebracht hätte, als Herrn Daffon.

„Ich hoffe, wir könnten von Ihnen noch etwas erfahren“, sagte Peter Barbon mit hoher Stimme.

„Wie viele denn?“ Wenn ich irgend etwas erfahren hätte, würde ich nicht verärgert haben, Sie schnellstens davon in Kenntnis zu setzen.“

Frau Melusine griff ein. „Wie ist es möglich, Herr Konfuzius, daß Sie mit großer Bestimmtheit, daß drei schwedische junge Damen in Deutschland verlorengehen können, ohne daß man eine Spur von ihnen findet? Ich hätte geglaubt, wir wären in Deutschland von unserer Regierung solchen Schutz, daß man ungehindert mit seinen Töchtern in allen Teilen dieses Landes reisen könnte?“

„Nun natürlich, wenn natürlich, meine Gnädigste! Das können Sie ja auch. Das kann jedermann in diesem Lande. Es muß eine unglückliche Verkettung von Umständen eingetreten sein, die uns ablenken, das vortreffliche Verhängnis nach sich gezogen hat, das mit uns jetzt vorübergegangen ist... Sprachen denn Ihre Töchter kein Wort Deutsch?“

„Nein!“ sagte Peter Barbon traurig.

Frau Melusine wurde ein wenig heftig. „Ist ja gar nicht wunderbar, daß Sie nicht ganz hübsch, gutte Nacht, ich habe sie das wiederholt sagen hören.“

Herr Christian Daffon knaute sich leicht den Kopf. „Sehen Sie, das ist nicht ausreichen, gnädige Frau... Das ist eben die Schwierigkeit an der Sache.“

„Im Gegenteil“, erwiderte Frau Melusine energisch. „Ich meine, das sollte die Auffindung gerade erleichtern... Das muß doch jedermann aufpassen, muß zur Entscheidung führen... Haben Sie denn nichts getan, Herr Konfuzius?“

„Aber ich bitte Sie, gnädige Frau, im ganzen Land sind die Polizeibehörden verständigt, im Zusammenhang mit dem Verbleib der Töchter, ganz abgesehen davon, daß alle in Betracht kommenden Bahnhöfe in Kenntnis gesetzt wurden.“

„O Gott“, seufzte Peter Barbon tief auf.

Aber Frau Melusine war entschlossen, der Sache auf den Grund zu gehen. „Wie ist in diesem Falle ersichtlich, daß Sie kein Mittel nachprüfen erhalten haben, Herr Konfuzius?“

dat. Die ...
front im verg...
gebracht hat...
der Leistungen...
durch ihre U...
ihren Mitglie...
beitsfront bei...
durch diese...
Allem an Z...
Mitglieder ge...
nicht außer d...
Unterstützung...
der Arbeitslo...
unterstützung...
gewährt abg...
an denen der...
senkt hat und...
fälschliche Leis...
nicht, denn d...
stützungsverei...
Wenn die D...
ten Voraussetz...
gen gibt, so

Gefähr...
heraus. Die...
um den Volk...
find, das Lin...
zu erleichtern...
Deutsche Arb...
Schachmatt...
Stimmungen...
Unterstützung...
Invalide ist...
mindestens 6...
den Nachwe...
invalide gilt...
vollendet hat

angeht, so r...
Durchschnitt...
monatlich be...
240 Monats...
durchschnitt...
300 Monats...
durchschnitt...
360 Monats...
durchschnitt...
420 und mel...
Monatsab...
Die Zahl...
nimmt mit d...
Weier wird...
Lungstermin...
lichen Rent...
benunterstüt...
lange das? I...
Unterstützung...
liche Rente

Zahl...
eventuell vo...
Wie die...
gen der vo...
alsdann...
hat, ist die...
stützung na...
auf die Da...
hältnismä...
chen für d...
stützung n...
tragen wer...
stützungen...
gesamten S...
gedeckt wer...
treuung der...
tigkeit der...
Desfalls...
1937 für a...

Di...
Si...
Die Bes...
in den Sch...
jetzt eine t...
men mit...
dem Reich...
Reichswehr...
Brodschire...
teilt, die st...
lung, mit...
teilt im m...
In ein...
stehungsma...
will sie ge...
geben de...
auf eine...
bebrück...
terlich...
tung! I...
buch des...
Seite rei...
Erzieher...
größte W...
schon dem...
Reichswal...
ihm und...
nicht fäls...

Mussolinis letzter Heiratsrat

Im der St.-Solebis-Gasse in Rom
sah am Sonntag die Trauung
von Vittorio Mussolini, des ältesten
Sohnes des Duce, mit Silvia Gu-
goli, der Tochter eines spanischen
Grafen, statt. Mussolini erschien
bei dieser Gelegenheit in der ei-
genen Uniform eines Militärs
und geleitete die Braut zur Kirche.
Das junge Paar wird eine hoch-
geachtete nach Amerika unternehmen.
(Scherl-Bildbeilage-30)



Zwei auf einer Eiswelle

Im Eischen gingen wir am Stadtmittag, die Eiswelle unter
den Strom gefahren, hinunter an den See. Da fuhren, fuhren
und trachten nun langsam kleine und größere Eiswellen durch
einander. Also nicht mal Schiffschiffen gönnte man uns. Es
war nichts mehr los, fuhren wir fort. Nur das Wasser war es
nicht mehr, das fuhren wir fort. Und dabei waren es noch
nicht mal so viele, wie sie aussehn. Nein, nein. Man konnte noch
allerhand mit ihnen anstellen, um sich die Zeit totzuschlagen. Die
große Welle bei am Meer, die fuhren die besten, fuhren un-
möglichsten Meinung nach, zwei oder drei Mann tragen.

Wir hielten auf, das war in eine See. Eine ganz große
See. Da, das war etwas. Das gab Spaß und Spannung und ver-
stärkt überließ die Zantropfen aus unseren Gehirnschirmen. Und
hierzu gab es ein bisschen durch das erfrorene Schlagen des
Wassers und kam bald mit einer ansehnlichen Schirmen. Und
dann bog es sich auf die See, und zwar bereit fuhren wir
noch, das fuhren wir fort. Und dabei waren es noch
nicht mal so viele, wie sie aussehn. Nein, nein. Man konnte noch
allerhand mit ihnen anstellen, um sich die Zeit totzuschlagen. Die
große Welle bei am Meer, die fuhren die besten, fuhren un-
möglichsten Meinung nach, zwei oder drei Mann tragen.

10 000-Tonnen-Schoner „Mineral Shipper“ lief vom Stapel

Der Christen Claffon hat sich vorgenommen die Soare. Glüh-
end kam ihm aber ein neuer Gedanke.
„Glaubst du denn nicht, daß ich eine Schoner nach Soare ge-
stiegen haben, nach Soare?“
„Das wäre die Möglichkeit! So, nach Soare, so wird es sein!“
„Und haben Sie denn nicht angemerkt, daß ich die Soare
nach Soare bringe?“
„Der Schoner wurde wieder sehr klein und war ein
schöner Schoner auf dem Meer.“
„Das habe ich nicht getan, wir wollten ja in vier Wochen wie-
der zu Soare sein und wir hatten noch gar kein bestimmtes Reife-
ziel.“

„An der Stelle wie das Schoner der Schoner pflegt mein
Mann nicht zu denken“, sagte Frau Claffon mit Sohn. „Er ist ein
sehr einfacher Mensch, Herr Schoner.“
(Fortsetzung folgt)



Im Sommer erfuhr in Soare auf der Soare von Soare & Soare der erste 10 000-Tonnen-Schoner der Soare & Soare
vom Stapel. Nach der Soare des Oberstleutnants der Soare & Soare
„Mineral Shipper“.

Wettfahrt

Im Sommer hatte etwas von Soareport erzählt. Es
war auf einem Soareport bei 35 Grad im Soare. So kommt
man ja immer auf so ansehnliche Soare. Und so ist von Soare
und Soare und Soare Soare Soare von Soare Soare Soare
im Soare Soare.
Mit Soare Soare Soare. Er Soare Soare Soare nur Soare
war auf einem Soareport bei 35 Grad im Soare. So kommt
man ja immer auf so ansehnliche Soare. Und so ist von Soare
und Soare und Soare Soare Soare von Soare Soare Soare
im Soare Soare.

Die neuen Bestimmungen ab 1. Januar 1937 in Kraft

Weitere Rezepte kostenlos von der MAGGI-Gesellschaft, Berlin W35

Deutsche und Heeres-Stimeisterchaften

„Mär
dürfen m
sie rufen
rob.“ —

Das schwere Verkehrsglück am Rhein

Drei Ertrunkene noch nicht geborgen — Der Fahrer lagte aus.

RMS Köln. Die Ermittlungen zur Klärung des verhängnisvollen Verkehrsglücks am Leinpfel, wo in den frühen Morgenstunden des Rosenmontags ein mit acht Personen besetzter Kraftwagen in den Rhein fuhr, sind noch in vollem Gange. Bekanntlich sind bei dem Unglück drei junge Mädchen aus Köln-Höhenhaus und ein junger Mann aus Selters im Westerwald ertrunken.

Der Fahrer des Wagens, ein 17-jähriger junger Mann aus Selters, hat bei seiner ersten Vernehmung die Schuld an dem Unglück einem der drei Mädchen zugeschoben. Er behauptet, daß man die Mädchen ausgehoben habe nach Hause bringen wollen. Da er ortsunkundig gewesen sei, habe eines der Mädchen, das sein neben ihm stehender Freund auf dem Schoß gehabt habe, ihm durch Zurufe die Richtung angegeben. Als er den Hilferufen nachgekommen sei, habe er die Rheinuferstraße (am Leinpfel) für eine Straßenkreuzung gehalten, zumal hier sehr starker Autoverkehr herrsche. Auf die Frage, an das Mädchen, wohin er nun fahren müsse, habe es ihm „geradeaus“ geantwortet. Um nun schnell über diese verkehrsreiche Straße zu kommen, sei von ihm nach dem von den Wagen vorher etwas abgelenkt habe, Völlig gegeben worden. Als er das Ufergelande bemerkt habe, sei es schon zu spät gewesen, den Wagen abzubremsen oder in eine andere Richtung zu lenken. Wohl sei ihm, als er den Hilferufen nachgekommen sei, der dunkle Hintergrund auf der anderen Seite der hellerleuchteten Rheinuferstraße aufgefallen, doch habe er hier einen Park oder eine Grünanlage vermutet.

Die anderen drei getöteten jungen Leute konnten bisher keine wesentlichen Angaben zu dem Unglück machen. Der Freund, der das Mädchen auf dem Schoß hatte, schlief während der Fahrt. Der Fahrer gab weiter an, nicht unter Alkohol gestanden, sondern in größeren Zeitabständen nur ein oder zwei Gläser Bier und einen Kognak getrunken zu haben. Das Ergebnis der dem Wagenlenker entnommenen Blutprobe steht noch aus.

Von den Ertrunkenen konnte ein Mädchen durch einen Taucher geborgen werden. Die drei übrigen Leichen sind offenbar durch die starke Strömung abgetrieben worden.

Wegen Devilvergehens verhaftet

DNB Hamburg, 11. Febr. (Drathb.) Amtlich wird mitgeteilt, daß gegen die Arnold-Bernstein-Schiffahrtsgesellschaft mbH. und ihre Schwesterfirma, die Red-Star-Line GmbH, ein Verfahren wegen Devilvergehens eingeleitet worden ist. Der in beiden Firmen am leitenden Stelle tätige Kaufmann Arnold Bernstein ist mit zwei seiner Mitarbeiter in Untersuchungshaft genommen worden.

Um den ungeklärten Fortgang der Reederei betriebe zu gewährleisten, ist im Einvernehmen mit dem Führer der deutschen Seefahrt und in Übereinstimmung mit den ausländischen Konsularen ein Treuhänder bestellt worden. Der Betrieb bei den Firmen bleibt also im vollen Umfange aufrechterhalten.

Spaniens Freiheitskampf

DNB Berlin, 10. Febr. (Drathb.) Vor einem Kreise von Parteipresse-Schriftleitern sprach in Berlin, wie die NSR meldet, auf Einladung des Parteipolitischen Amtes des Reichspressechefs der NSDAP, der sieben aus Spanien zurückgekehrte Hauptkämpfer der „Pommerischen Zeitung“, Paul Simon, über seine journalistischen Spanien-Erlebnisse.

In fesselnder Weise schilderte er eine Reihe von interessanten Einzelheiten des Befreiungskampfes des spanischen Volkes. Die Gefangenen, in der sich das Gesindel der ganzen Welt vereinigt, traten ebenso lebendig vor das Auge der Zuhörer wie die verblühende Wut des Kampfes, der um Madrid geführt wird, das den nationalen Truppen vor den Füßen liegt und dessen Eroberung von Franco auch ohne Zerstörung erhofft wird. Die Bedeutung der fremden Materiallieferung für die lange Dauer des Bürgerkrieges interessierte hervor. Der Vortragsende konnte bei seinen Schlussfolgerungen die Feststellung treffen, daß trotzdem im spanischen Volk kein Zweifel am Siege Francos und damit der nationalen Idee herrsche, und er betonte, daß die internationale Gefahr der Bolschewisierung Spaniens, die insbesondere für das deutsche Volk ein unerträglicher Gedanke sein müßte, wohl in absehbarer Zeit der Vergangenheit angehören werde. Der Fall Malagas sei ein neuer Beweis dafür, daß die nationalen Kräfte eben doch mit dem internationalen Räuberum fertig werden würden.

In seinen Dankesworten für die sehr aufschlußreichen Ausführungen betonte Reichsamtseiler Simon, daß auch das Parteipresse-Journalistenfeld die Welt sei, und daß solche Fahrten zu den Stätten weltpolitischer Ereignisse ein Bild nicht nur für die Presse, sondern auch für die Millionenmassen der deutschen Leser seien, die so in unmittelbarer Berührung mit Schicksalen gebracht würden, die auch unser deutsches Volk aus eigenem Lebensinteresse heraus mit besonderer Aufmerksamkeit verfolge.

Kaiser Bormarsch auf Motril

DNB Rom, 11. Febr. (Drathb.) Die „Tribuna“ bringt interessante Einzelheiten über das rasche Vordringen der nationalen Truppen. Am Mittwoch um 12.30 Uhr standen sie bereits 15 Kilometer vor Motril. Auf dem ganzen Bormarsch leistete der Feind so gut wie keinen Widerstand, da er sich in regelloser Flucht befindet. Die Bevölkerung, die nach Malaga zurückkehrt, berichtet ihren Bekannten begeistert von den Taten. Viele Angehörige des in Malaga liegenden Regiments „Victoria“, die sich noch rechtzeitig verstecken konnten, kamen nach Malaga zurück und stellten sich beim nationalen Kommando.

Aus Gibraltar erzählt die „Tribuna“, daß nach Schätzungen 15 000 Bolschewiken nicht mehr der Umzingelung entgehen konnten und in die Berge flüchteten. Sie sind vollkommen abgeschnitten und daher ohne ausreichende Versorgung. In den nächsten Tagen werden sie sich ergeben müssen. Bisher wurden 4 000 Gefangene in Malaga eingeleitet, die nur mit Mühe vor der Lynchjustiz der Menge geschützt werden konnten. Bei vielen fand

man Juwelen und größere Geldsummen, die von ihnen geraubt und gestohlen worden waren.

Nach einer Stefani-Meldung ist den siegreichen Truppen eine große Beute an Waffen und Munition in die Hände gefallen. Stefani weist auf das vorbildliche Verhalten des Generals Collis hin. Er war bei Beginn des Kampfes vor Malaga verwundet worden. Trotzdem befehlt er das Kommando des „Terio“, um mit seinen siegreichen Truppen in die Stadt einzuziehen.

Barcelona von See aus beschossen

DNB Paris, 11. Febr. (Drathb.) Barcelona wurde in der Nacht zum Mittwoch von der Seeseite aus unter Feuer genommen. Die katalanische Hauptstadt wurde sofort verdunkelt. Die Küstenbatterien und ein im Hafen liegendes Kanonenboot sollen das Feuer erwidert haben.

Madrid abgeschnitten

Auch die Telefonverbindung unterbrochen.

DNB London, 11. Febr. (Drathb.) Seit Dienstagabend ist die Telefonverbindung London — Madrid unterbrochen. Ein Sonderberichterstatter des „Daily Express“ hat keine Meldungen schon nicht mehr durchgeben können. Die Unterbrechung der Telefonverbindungen hängt mit dem Vorstoß der Nationalen auf die letzte große Verbindungsstraße Madrid — Valencia zusammen.

Karte von Malaga



Die schwarzen bezeichneten Gebiete stellen ungefähr den Geländegewinn dar, den die nationalen Truppen mit der Einnahme von Malaga erzielen. Die weiße Fläche nationales Gebiet, die gestrichelte Fläche noch im Besitz der Kommunisten. (Scherl-Bilderdienst-M)

Elf Tote bei einem Flugzeugunglück

in San Francisco.

DNB San Francisco, 11. Febr. (Funksp.) Kurz vor der Landung stürzte ein Großflugzeug der United Air Lines über dem Hafen ab. Die Maschine sank sofort. Alle elf Insassen ertranken. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Eine neunjährige Ehefrau



Eine unbegreifliche Hochzeit wurde in dem Bundesstaat Tennessee (USA.) geschlossen und zwar zwischen dem 22-jährigen Charles Johns und der neunjährigen Eunice Minstead Johns. Obwohl sich ganz Amerika über diese Heirat entrüstet, konnte sie doch vollzogen werden, weil es in Tennessee kein Gesetz gibt, das ein bestimmtes Heiratsalter vorschreibt. (Scherl-Bilderdienst-M)

Schnee in Schauern

Verstärkt das Reichswetterdienstes Offen-Mitteltemperatur

Die Störungstätigkeit auf dem Atlantik beherrscht weiter die Wetterlage. Die kühleren Westwindmassen, die in unser Gebiet einströmen, werden stellenweise kräftige Schauer bringen, aus denen der Niederschlag auch als Schnee fallen wird. Dann werden wärmere Luftmassen erneute Eintrübung und Niederschlagsstätigkeit bringen.

Vorhersage für Donnerstag: Frische Winde aus westlicher, später südwestlicher Richtung, stärkere Bewölkung mit örtlichen Schauern, Niederschläge besonders in höheren Lagen als Schnee. Nachts Temperaturen um 0 Grad.

Vorhersage für Freitag: Fortdauer der südwestlichen Winde, Eintrübung und Niederschlagsneigung. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Unbeständig. e

Kopfschmerzen? Das ist ein lästiges Übel, sehr oft mit starker Schuppenbildung verbunden! Abhilfe ist leicht: pflegen Sie Haar und Kopfhaut regelmäßig so, daß kein Alkali und keine Kalkseife im Haar zurückbleibt, also mit

SCHWARZKOPF
Für 20 Pf.: mit besonderem „Haarglanz“-Bad
Für 30 Pf.: „Haarglanz“-Wirkung bei der Wasche

VIER haben sich durch

DEUTSCHE JUNGEN ALS PIONIERE UND KÜNDER DES NEUEN DEUTSCHLANDS IN KAMERUN
VON KATHE DONNY



(40. Fortsetzung und Schluss.)
Elisabeth war heute von einer entsetzlichen Unruhe ergriffen. Fröh Neumann hatte sie noch niemals so gesehen. Immer wieder ging sie von dem Korblosa, auf das man ihn gebettet, zum Fenster und spähte hinaus. Und als sie Hartmanns Auto kommen sah, eilte sie hinunter.

Hartmann ging zwischen den beiden Jungen. Die Sonne lag auf den hellen Gesichtern. Sie schienen Elisabeth plötzlich alle drei so ähnlich — so wie Frieder. Hartmanns Augen waren ruhig und entschlossen.

„Ja, Schwester Elisabeth, nun wollen wir einmal eine große Beratung halten.“

Er setzte sich hin. Die anderen neben ihm. „Also, Kinder“, sagte er, „angenehm, ich werde ein paar Monate in den freundlichen Gefängnisräumen der französischen Behörde verschwinden.“

„Nein“, sagte Walter Sagenring.
„Ja“, sagte Hartmann stark, „nimme dich doch aufpassen, Junge, es ist so, und ich will es so. Und ich weiß ja, meine Farm ist bei euch in guten Händen.“

Die beugte sich über den Tisch. Ungläubig senkten sich seine in die Hartmanns.

„Bei uns?“

„Ja bei euch, Jungen. Von heute an arbeitet ihr bei mir, und ihr seid mir verantwortlich, daß in der Zeit, wo ich fort bin, alles gut und ordentlich geht.“

Walter ergriff Hartmanns Hände.

„Herr Hartmann, Herr Hartmann“, seine Stimme war erstickt.

„Ja, Kamerad“, fragte Hartmann. Sein Ton war hell, als käme er ein Kommando. Da riß es die Jungen empor:

„Ja, Kamerad“, sie sagten es wie aus einem Munde. Es war ein Gelächern. Und dann drehten sie sich um und gingen hinaus.

Sie saßen es an Hartmanns zusammengeklappten Gesicht. Er wollte jetzt keinen Gefühlsausbruch. Und ihnen war das Herz so überdroll.

Hartmann stand auf, ging bis zu den Stufen der Veranda. In den beiden nach, wie sie hinaufstürzten zu Fritz und Martin.

„Martin, Fritz, wir dürfen hierbleiben. Immer dürfen wir hierbleiben, bei Hartmann“, hörte man sie rufen. „Kamerad hat er zu uns gesagt, Kamerad.“

Hartmann stand still und lauschte. Möglicherweise er Elisabeths Arme um seinen Hals.

„Kamerad“, sagte sie leise, „lieber Kamerad.“

Von ihren Armen gezogen wandte er langsam den Kopf. Die blauen Brunnen ihrer Augen schimmerten von Tränen. Er wurde ruhig, ganz ruhig.

„Elisabeth“, fragte er leise, „noch weiß ich nicht, wie alles wird, wenn ich zurückkehre. Ich weiß nicht, ob Heimat hier sein wird oder ob in Deutschland. Vielleicht fange ich ganz neu an. Wirst du bei mir sein? Erst wo du bist, ist Heimat für mich.“

Sie lächelte. Es war ein reifes Lächeln, gemischt aus Mütterlichkeit und Hingabe.

Noch immer geht der Weg durch mich zur Heimat, Georg? Vielleicht beschämst du mich.

Sie mußte an Holger Peterfen denken. Was war sie dem gewesen? Dagegen diesem Manne, Georg? Erste Freunde brandete in ihr empor und in ihr versank der letzte Schmerz um Holger Peterfen.

Georg zog Elisabeth an sich. Ganz nahe war ihm dieser Duft von Frische, von sommerlichen Blüten, von Klarheit.

Warum solltest du dich schämen, Elisabeth? Seid ihr Frauen nicht alles für uns? Ist nicht erst alles vollendet, wenn wir gemeinsam mit euch sind?

In Elisabeths Blick kam wie ein kühler Rauch die Gegenwart. Dubois, sein Fernverhältnis mit Georg, Georgs unabänderlicher Entschluß, sich dem französischen Gericht in Moskau zu stellen? Dubois war ein guter Hasser. Wenn er erfuhr, daß Georg und sie verbunden waren, seine Rache gegen Georg würde doppelten Auftrieb erhalten.

Wann wird es sein, Georg, daß wir aufeinander sind? Wir ist bange. Wir werden sehr lange warten müssen.

Da lachte Hartmann. Es war ein gutes befreitendes Lachen. Er nahm Elisabeths Kopf in seine Hände. Nun war er auf einmal nicht der Mann, der demütig vor der unbegreiflichen, mütterlichen Liebe einer Frau, im Grunde, Elisabeth zu trösten, hatte sich die Stellung zwischen ihnen unmerklich wieder verschoben. Er war der beschützende Mann. Während er ihren Kopf so hielt, fast beschämend zugleich, empfand er, wie wunderbar natürlich die Beziehungen zwischen ihnen waren.

Nichts von Kampf, nichts vom Behaupten der Machtposition zwischen Mann und Weib. Kein Gegeneinander. Nein nur ein Miteinander in Klarheit in Demut vor der Persönlichkeit des anderen. Und doch im Bewußtsein der eigenen Kraft.

„Bange Elisabeth? Vor dem Warten? Wer hat einmal so kluge Worte gesprochen vom Warten? Weißt du's noch, damals, als ich wegen Miong ins Hospital herunterkam? Nun, du kluge Frau? Soll ich dir's wiederholen?“

„Es ist etwas anderes, Georg, wenn man so ganz selbst zu einer Sache steht. Mir ist, als könnte ich dich nicht mehr entbehren.“

„Das war das Schöne, was, du mir sagen kannst, Elisabeth. Aber ich weiß, wenn's drauf ankommt, dann kommst du.“

„Ich muß wohl.“

Aber es war in ihrer Stimme nicht nur ein Sichfügen. Es war, von ihm überstrahlt, auch Sicherheit.

Es war Hochsommer über Afrika, als Elisabeth und Georg Hartmann sich gefunden hatten. Es war Herbst gewesen, als Elisabeth mit Gerhard abreiste. Und nun war Frühling über Deutschland. Ein unsicherer Frühling mit Sonnenblitzen mitten aus Regengüssen. Mit einer trübsinnigen, warmen Luft über eben ergrünenden Feldern. Mit schnell dahinfliegenden weißgepölkten Wolken über Hamburg.

Elisabeth Fröhlich stand mit Gerhard am Hafen. Gerhard groß, braun, gesund, hatte tausenderlei zu sehen. Das Bild des Hamburger Hafens war für ihn eine immer neue Begeisterung. Elisabeth war froh, daß er ganz erfüllt von sich war. So hatte sie diese halbe Stunde vor Georgs Ankunft noch für sich allein. Sie lag auf einem Solahölzchen dicht am Hafen. Der Wind zerrte an ihrem Mantel. Eine Strähne ihres blonden Haars wehte unter der Schwesternhaube hervor. Es war ein starkes, schönes Wehen. Überall Bewegung, in den Fahnen der Schiffe, in den Wellen des blaueschäumenden Hafengewässers, wie am Himmel. Bewegung auch in ihr. Nun kam Georg wieder. Nun war die Zeit des Wagens und des Segens vorüber. Das letzte Mal hatte sie ihn gesehen gleich nach der Verurteilung in Moskau. Er hatte verlangt, daß sie zurückreiste nach Deutschland. Mit Gerhard, den der Vater nun endlich auf Doktor der Jura ernannt hatte. Sie hatte die Genehmigung für „Deutschland“ bewilligt hatte.

„Unverträglich für mich, zu denken, Elisabeth“, hatte Georg gesagt, „daß du hier so nahe bist. Und mir doch unerreichbar. Weiß ich dich drücken in der Heimat, dann bekommt meine Sehnsucht ein viel klareres Ziel. Ich bitte dich, Elisabeth.“

Sie hatte es lange mit Doktor der Jura und Touristik besprochen. Ihr Bruder schied als objektiver Ratgeber aus. Er war während auf alle Fälle. Auf Hartmann, der ihn Elisabeth nahm: schöner Schwager, der die Familienbeziehungen mit Geknagel anknüpfte. Auf die Jura: der ihm Gerhard fortnahm. Auf Grete: natürlich noch

sie, wie alle Frauen, Partei für die Frau, in diesem Falle Elisabeth. Auf Dubois: weil der Hartmann eingeperrt. Denn im Grunde seines Herzens stand er natürlich ganz auf der Seite Hartmanns, nur zugeben konnte er sich's immer noch nicht.

Selbst die Tatsache, daß Dubois durch die ganze Geschichte sich in die Messen gesetzt hatte, konnte ihn nicht beruhigen. Die englische Regierung hatte wohl so einiges in Paris verlauten lassen, und als Folge davon war der Bezirksleiter Remond vor der Zeit zurückgekehrt; ein paar Wochen später wurde Kommissar Dubois plötzlich wieder ins Mutterland zurückgerufen!

Trotz des Mißgeschicks ihres Bruders hatte sich Elisabeth schmerzlichen Herzens entschlossen, zu reisen. De Jong, Tourbier und seine zukünftige Frau Thora, Freda und die vier Jungen auf Hartmanns Farm standen ja wie eine getreue Garde für Hartmann ein.

In den Monaten seit ihrer Abreise hatte sie es geübt. Georg hatte das Richtige für sie gewünscht. Sie hatte ihre Arbeit. Sie hatte keine Zeit, zu denken und zu grübeln. Sie mußte tätig sein, und was ihr an Freizeit blieb, gehörte Gerhard, der in einem Internat in ihrer Nähe untergebracht war. Täglich sein ihr andere, Dienst an anderen, das war die einzig mögliche Form, diese Monate zu meistern.

Aber nun war es vorbei. Nun kam Georg wieder. Ob für immer, das alles war noch unklar. Vielleicht blieb er in Deutschland, und die Jungens schafften an seiner Stelle weiter. Vielleicht aber auch schickte er die jungen Kameraden zurück, damit sie in Deutschland neu schaffen konnten, während er drüben ein Stück Heimat blieb. Das alles war noch ungewiß. Geht sie nur, daß jetzt aus der Ferne sich Umrisse eines Schiffes abzeichneten. Zunächst wie eine Kata Morana, dann aber immer deutlicher, wirklich, klarer.

„Er kommt, er kommt!“ Gerhard kam herangeschossen. Dränate sich in die Menge der Wartenden hinein, die sich allmählich eingefunden hatte.

„Komm doch, tante Elisabeth.“

„Auf du nur, Gerhard, ich war.“

Elisabeth Fröhlich stand auf. Aber sie ging keinen Schritt vorwärts, sie stand still. Sie sah das Schiff herankommen. Ganz vorn stand Georg.

Wie von geheimnisvollem Strom gelenkt, wandte er jetzt den Kopf in ihre Richtung. Er sah sie, hoch die Hand. Elisabeth bewegte sich nicht, ganz still stand sie da. Ihr Herz schlug gleichmäßig in ruhiger Freude. Sie stand und wartete.

Die Menschen kamen vom Schiff. Sie wartete. Es wurde stiller. Als letzter kam Georg. Gerhard hatte ihn untergefaßt. Sprach selig auf ihn ein. Georg Hartmann hörte die helle gesunde Knabenstimme nur wie eine Begeisterung auf dem einen klaren, hellen Klang in sich: „Heimat!“

Seine Augen suchten Elisabeth. Und da streifte sie die Hände aus. Er ging auf sie zu. Nun war er zu Hause.

— Ende —

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abend 11 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, unsere liebe Schwiegertochter, Schwägerin und Nichte

Ehefrau Aloys Metz

Elisabeth geb. Kalthoff

nach kurzer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, im Alter von 27 Jahren, zu sich in den Himmel zu nehmen.

Verschieden mit den Tröstungen der kath. Kirche, folgte sie ihrer Mutter nach 9 Monaten in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:

Aloys Metz und Anverwandte.

Bochum-Hiltrop, den 10. Februar 1937.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 13. Februar 1937, vormittags 8.30 Uhr, vom Elternhause, Hiltropstraße 281, aus statt, zum Friedhof in Grumme. Das Seelenamt ist anschließend in der Pfarrkirche zu Bochum-Grumme.

Allen, denen aus Verschieden keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene diese als solche.

Pflanzkartoffeln

Holländer Erbklinge (Süddeutsche Ware), la gesund, zu verkaufen.

Heinrich Streicher
Altenhof-Ruhr.

Kleineres Ladenlokal

mit anst. Zimmer auf der Bochumer Straße (altzeitliche Grundbesitz und Friedhofstraße) zu mieten gesucht.

Off. u. S. 1671 a. b. Gef. d. 31g. in Steele erb.

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Umarbeiten von Möbeln, modernisieren Möbel-Reimann

Bochum, Maltzstraße 43

Zwangsvollversteigerung.
14 K. 47/38. Gemartung Bochum, Grundbuch von Bochum, Band 46, Blatt Nr. 2810, Flur 61, Parzelle Nr. 841/64, Wohn- und Geschäftshaus mit Hofraum, Adolfsstraße 30, groß 1,80 Hektar. Einheitspreis nach dem Stande vom 1. 1. 1935: 39 100.— M.R. Eigenheim: der Kaufmann Reib Spitzheim, Bochum, Maltzstraße 34. Versteigerungstermin: am 24. Februar 1937, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Biltropstraße 14, Zimmer Nr. 52. Das Amtsgericht in Bochum.

Blinden-Verein Bochum

1. Vorsitz: Albrecht-Hilmar Wintler, Bochum, Gerner Str. 21, Ruf 635 12.

Es wird gebeten, nachfolgende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:

Arch- und Tischlermeister:

H. Guden, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Tel. Nr. 654 37.

Hof. Samasin, auf dem Dahlader 47, Karoline 32a.

Stuhlflechter:

Karl Gottschall, Bochum, Aconapringenstraße 1.

Baum- und Tischlermeister:

H. Guden, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Tel. Nr. 654 37.

Hof. Samasin, auf dem Dahlader 47, Karoline 32a.

Stuhlflechter:

Karl Gottschall, Bochum, Aconapringenstraße 1.

Baum- und Tischlermeister:

H. Guden, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Tel. Nr. 654 37.

Hof. Samasin, auf dem Dahlader 47, Karoline 32a.

Stuhlflechter:

Karl Gottschall, Bochum, Aconapringenstraße 1.

Baum- und Tischlermeister:

H. Guden, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Tel. Nr. 654 37.

Hof. Samasin, auf dem Dahlader 47, Karoline 32a.

Stuhlflechter:

Karl Gottschall, Bochum, Aconapringenstraße 1.

Baum- und Tischlermeister:

H. Guden, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Tel. Nr. 654 37.

Hof. Samasin, auf dem Dahlader 47, Karoline 32a.

Stuhlflechter:

Karl Gottschall, Bochum, Aconapringenstraße 1.

Baum- und Tischlermeister:

H. Guden, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Tel. Nr. 654 37.

Hof. Samasin, auf dem Dahlader 47, Karoline 32a.

Stuhlflechter:

Karl Gottschall, Bochum, Aconapringenstraße 1.

Baum- und Tischlermeister:

H. Guden, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Tel. Nr. 654 37.

Hof. Samasin, auf dem Dahlader 47, Karoline 32a.

Stuhlflechter:

Karl Gottschall, Bochum, Aconapringenstraße 1.

Baum- und Tischlermeister:

H. Guden, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Tel. Nr. 654 37.

Hof. Samasin, auf dem Dahlader 47, Karoline 32a.

Stuhlflechter:

Karl Gottschall, Bochum, Aconapringenstraße 1.

Baum- und Tischlermeister:

H. Guden, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Tel. Nr. 654 37.

Hof. Samasin, auf dem Dahlader 47, Karoline 32a.

Stuhlflechter:

Karl Gottschall, Bochum, Aconapringenstraße 1.

Baum- und Tischlermeister:

H. Guden, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Tel. Nr. 654 37.

Hof. Samasin, auf dem Dahlader 47, Karoline 32a.

Stuhlflechter:

Karl Gottschall, Bochum, Aconapringenstraße 1.

Baum- und Tischlermeister:

H. Guden, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Tel. Nr. 654 37.

Hof. Samasin, auf dem Dahlader 47, Karoline 32a.

Stuhlflechter:

Karl Gottschall, Bochum, Aconapringenstraße 1.

Baum- und Tischlermeister:

H. Guden, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Tel. Nr. 654 37.

Hof. Samasin, auf dem Dahlader 47, Karoline 32a.

Stuhlflechter:

Karl Gottschall, Bochum, Aconapringenstraße 1.

Baum- und Tischlermeister:

H. Guden, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Tel. Nr. 654 37.

Hof. Samasin, auf dem Dahlader 47, Karoline 32a.

Stuhlflechter:

Karl Gottschall, Bochum, Aconapringenstraße 1.

Baum- und Tischlermeister:

H. Guden, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Tel. Nr. 654 37.

Hof. Samasin, auf dem Dahlader 47, Karoline 32a.

Stuhlflechter:

Karl Gottschall, Bochum, Aconapringenstraße 1.

Baum- und Tischlermeister:

H. Guden, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Tel. Nr. 654 37.

Hof. Samasin, auf dem Dahlader 47, Karoline 32a.

Stuhlflechter:

Karl Gottschall, Bochum, Aconapringenstraße 1.

Baum- und Tischlermeister:

H. Guden, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Tel. Nr. 654 37.

Hof. Samasin, auf dem Dahlader 47, Karoline 32a.

Stuhlflechter:

Karl Gottschall, Bochum, Aconapringenstraße 1.

Baum- und Tischlermeister:

H. Guden, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Tel. Nr. 654 37.

Hof. Samasin, auf dem Dahlader 47, Karoline 32a.

Stuhlflechter:

Karl Gottschall, Bochum, Aconapringenstraße 1.

Baum- und Tischlermeister:

H. Guden, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Tel. Nr. 654 37.

Hof. Samasin, auf dem Dahlader 47, Karoline 32a.

Stuhlflechter:

Karl Gottschall, Bochum, Aconapringenstraße 1.

Baum- und Tischlermeister:

H. Guden, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Tel. Nr. 654 37.

Klavier oder Harmonium

zu kaufen gesucht. Off. u. S. 1671 a. b. Gef. d. 31g. in Steele erb.

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Die Geltung ist bedeutend mehr wert, als die Kasse!

Sonntag, 14. Februar: Eintopfgericht!

Sauerkraut m. Kassler Rippespeer	Dicke Bohnen mit Bauchspeck	Huhn mit Rels	Grüne Bohnen mit Hammelfleisch
-------------------------------------	--------------------------------	------------------	-----------------------------------

Frisch von der See! Kabeljau 1/2 kg 19,-, Kabeljaufillet 1/2 kg 32,-

Kassler Rippespeer . . . 1/2 kg	1,12	Zuckerlinsen 1/2 kg	0,18	Sauerkraut 1/2 kg	0,09
Westf. Plockwurst . . . 1/2 kg	1,38	Gelbe Erbsen 1/2 kg	0,30	Riesen-Matjes Stück	0,25
Westf. Cervelatwurst . . 1/2 kg	1,68	Weiße Bohnen 1/2 kg	0,20	Dtsch. Fetherlinge . 10 Stück	0,38
Westf. Sülze 1/2 kg	0,64	Graupen grob 1/2 kg	0,18	Gewürzkräuter . . . 2-Ltr.-Dose	0,98
Schmelzkäse 20% . . . 1/2 kg	0,52	Sultaninen 1/2 kg	0,26	Große Bohnen weiß, 1/2 Dose	0,68
Teller Käse 20% . . . 1/2 kg	0,78	Mehlschütteln 1/2 kg	0,28	Junge Schnittbohnen 1/2 Dose	0,47
Limburger Käse 20% . 1/2 kg	0,65	Frische Maasthühner 1/2 kg	0,96	Hauschalmischung . 1/2 Dose	0,88
Harzer Käse lose . . . 1/2 kg	0,38	Hasenpfeffer von ganz. Hasen 1/2 kg	1,10	Spargelabschnitte . 1/2 Dose	0,98